



Nachruf

Du Mischa, sag mal ist das die richtige Nummer, die in Rolfs Handy unter deinem Namen gespeichert ist, da meldet sich immer eine jung klingende Frau. So rief Birgit am Dienstag an. Und dann: Rolf ist gestern gestorben.

Der bevorstehende Tod von Rolf hatte sich angekündigt, ja, dass er so schnell kam, dass war für mich nicht so schnell zu begreifen.

Ich glaube Birgits Nachricht von Rolfs Tod habe ich schlicht verdrängt. Wir haben noch eine halbe Stunde miteinander Dinge besprochen, wie und wann die Beerdigung ist, wie das Ganze abläuft.

Tags drauf setzte sich das fort: im nach hinein wird mir das erst klar: ich „flüchtete“ in Aktionen: Termine in der Firma mussten geschoben werden, weil ich bei Rolfs Beisetzung dabei sein wollte; ein Nachruf wollte ich in die Zeitung geben, wie macht man das; Blumen besorgen, um sie im Namen der Sektion an seine Urne zu legen, und manches Andere verhinderte die Auseinandersetzung mit seinem Nicht-mehr-da-sein.

Als diese „Aktivitäten“ geregelt waren, fing ich allmählich an, an ihn und an unsere gemeinsame Zeit zu denken.

Wie lange hast du Rolf eigentlich gekannt? Was, erst sieben Jahre? Es kommt mir wie 'zig Jahre vor, dass wir uns kennen.

Die Verantwortung für den Verein hat uns diese sieben Jahre ganz intensiv erleben lassen.

Besonders bei unseren Gesprächen auf dem Weg zu und von den Hauptversammlungen.

Bei diesen Gelegenheiten haben wir uns ausgetauscht. Diese Gespräche waren wertvoll, weil wir kein Blatt vor den Mund nahmen, in gegenseitiger Achtung.

So auch bei unserem Gespräch auf der Rückfahrt von der letzten Hauptversammlung, als es um das Schatzmeisteramt ging. Ich empfahl ihm, das Amt bei der Mitgliederversammlung im März 2009 abzugeben und nicht – so wie er wollte- noch ein Jahr dran zuhängen. „Ja, das machen wir so“, war seine Antwort. Ich glaube, er hat es mir nicht krumm genommen, denn er liebte sein Amt.

Diese Antwort zeigt einen von Rolfs Wesenszügen: es tut weh, denn es ist ein Abschied, aber es ist vernünftig so zu handeln.

Rolf hat schon längere Zeit auf eine Reduzierung seines Arbeitsvolumens für das Schatzmeisteramt hin gearbeitet. Er hat Dorothea eingearbeitet, weil er spürte, dass seine Krankheit- der Parkinson- über kurz oder lang eine Ausführung des Amtes wie bisher unmöglich machen würde. Zuerst stellte er sich eine Art Controller-Funktion, dann eine Funktion außerhalb des Vorstandes vor, die ihm Zeit für andere Arbeiten für den Verein ließ.

Denn das war sein Hauptziel: einen Beitrag zur Lösung anstehender Probleme des Vereins leisten.

Birgits Todesanzeige in der Zeitung veranschaulicht sehr treffend diesen wichtigen Teil seines



Lebens: die Berge und mehr: die Gemeinschaft, der es bedarf, diese zu besteigen. Und diese Gemeinschaft ist im Verein. Rolf's Beitrag verlagerte sich immer mehr - bedingt durch die Krankheit- auf die „administrativen“ Voraussetzungen, die das Bergerlebnis für die meisten erst möglich machen.

Dann kam ein Anruf von Birgit mit der dringenden „Bitte“, Rolf von allen Arbeiten für die Sektion zu befreien. „Es geht nicht mehr so weiter“. Rolf hatte natürlich nicht nach der Abgabe seines Schatzmeisteramtes alles stehen und liegen gelassen, sondern so bisher weiter gemacht, was ihm immer schwerer fiel.

Sein Zustand verschlechterte sich von da an rapide. Eine andere Krankheit - Creutzfeld-Jakob- hatte sein Gehirn befallen.

Rolf hat sich mit einer Selbstlosigkeit den Arbeiten seines Vereins gestellt, wie ich es selten bei jemandem erlebt habe.

Wir verlieren mit ihm eine Seele des Vereins.

Ich hoffe und wünsche zutiefst, dass das Beispiel, das Rolf dem Verein gegeben hat, nicht umsonst ist. Solche Persönlichkeiten braucht unser Verein, denn er ist mehr als eine Anhäufung von Menschen, die auf den Berg wollen.

Rolf, ich werde dich vermissen.

Dein Mischa